

Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 31 (1941)
Heft: 30

Artikel: Im "Bueber"
Autor: Trabold, Rudolf
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-646158>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wie reinigt man Kinderspielzeug?

(MN) „Mutti, sieh nur, der schöne weiße Teddybär ist so schmutzig, kann ich ihn nicht einmal baden?“

Wirklich, der schöne weiße Teddybär hat sein gutes Aussehen verloren, man kann mit dem besten Willen nicht mehr sagen, daß er weiß ist. Allerdings, man kann auch nicht verlangen, daß Kinderspielzeug immer sauber bleibt, denn Spielzeug, das immer „geschont“ werden muß, macht ja dem Kind gar keine Freude. All die hübschen, drolligen Plüschtiere, die unseren Kindern so viel Spaß machen, müssen aus hygienischen Gründen öfters gereinigt werden, damit sie nicht zum Bazillenträger werden. Hygiene in der Kinderstube ist selbstverständlich. Wie reinigt man nun weiße Stofftiere? Ist der Teddybär noch gar nicht so schmutzig, dann genügt es meistens, wenn man ihn tüchtig mit heißem Kartoffelmehl abreibt und dann ordentlich ausbürstet, das Kartoffelmehl nimmt allen Staub fort, und der Bär oder das geliebte Hündchen werden wieder schön weiß. Allerdings darf das Spielzeug in diesem Fall wirklich nur bestaubt sein und nicht etwa richtig schmutzig. Hat das Plüschtier wirkliche Flecke, dann muß man den Teddy richtig — baden.

Allerdings: Vorsichtig, damit das Spielzeug nicht aus der Form geht! Man bereitet eine starke Seifenlauge aus milder weißer Wachseife, das Wasser darf nur schwach lauwarm sein. Dann nimmt man eine harte Bürste undbürstet den Bär ordentlich das Fell ab, wobei darauf zu achten ist, daß die Nase nicht in das Innere des Tieres eindringt. Mit klarem Wasser, dem man bei weißen Stofftieren einen Löffel Wasserstoff zum Bleichen zusetzt, wird das Fell ordentlich abgespült, und dann hängt man das Bärchen zum Trocknen an die frische Luft. Niemals darf man das Fell am Ofen trocknen, sonst wird es borstig, und weiße Stofftiere werden unweigerlich gelb, wenn man sie bei Ofenhitze trocknet.

Auch Zelluloidspielzeug muß immer von Zeit zu Zeit gründlich gereinigt werden, denn die kleinen Kinder stecken ihr Spielzeug doch ab und zu in den Mund. Mit Seifenwasser kann man Zelluloidfachen gut reinigen, aber man muß darauf achten, daß man nicht ätzende Seifen oder etwa Salmiak dem Wasser zusetzt. Sehr gefährlich ist es, Zelluloidfachen in die Nähe von offenen Flammen (Gastofen usw.) zu bringen, da sie leicht explodieren können. Kinder dürfen nicht in die Gefahr kommen, mit Zelluloidspielzeug an die Flamme heranzukommen, auch muß sehr darauf geachtet werden, daß das Kind nicht etwa aus Versehen einmal die Zelluloidpuppe auf den Ofen oder die Heizung legt, so daß das Spielzeug durch die Wärme explodieren kann.

Sehr praktisch ist es, daß man heute Bilderbücher kaufen kann, die abwaschbar sind. Besonders die kleinen Kinder, die ihre Bücher am Boden sitzend betrachten, sollten nur abwaschbare Bilderbücher in die Hand bekommen. Man wäscht diese Bücher mit einem weichen, feuchten Tuch ab, ohne Säuren oder Seifen.

Alles Spielzeug muß daraufhin geprüft werden, ob man es gut reinigen kann, und ob die Farben waschecht sind. Spielzeug aus Blech muß sofort abgetrocknet werden, wenn man es abwäscht, damit es nicht rostet. Oft ist hier ein Waschen auch gar nicht nötig, es genügt, wenn man mit Benzin reinigt und dann sorgfältig nachpoliert. Holzspielsachen dürfen nie in heißes Wasser gebracht werden, da sie sonst unweigerlich die Form verlieren. Es ist gut, wenn Holzspielzeug von Zeit zu Zeit mit etwas Wachs oder Moböl abgerieben wird.

Im „Bueber“

Rudolf Trabolz

Im Brienzer-, Thuner-, Gänfersee
da han i pajet u im Meer,
im Ryn, im Nil u süsch no mee,
Land uf Land ab, bi jedem Ubeer.

Gäh, wi dr Bueber gits kees Bad,
kees Wasser gits wie üfi Mare,
masch louffe oder Duto fahre,
fingsch wäger niene so-n-es Gschtaad.

Im Bueber! Mid Familiebaad —
wo d'Zümpferli sech ds Gfrääsli schryche —
im Buebeseeli, unger iche,
wo d'Fisile möögge, dert ischs graad.

Vom Lössu bis zum Bassäng ache
hets Wydeböim, si grüeni Matte,
u wo de luegisch gesech Wasserratte,
es rönnt ei Giuw em angere nach.

Gradus gesech d'Brügg vom Chilefämd,
linggs obe nöscherets Parlimänt,
mi luegts nid a wiuws jede schönnt.
Di Offni! das isch üfi Wäwi!

Es söw mer kene z'Herrget sy,
villichtet öppe ds Muu z'verrümpfe,
mi wölle Ustlandschwizer z'schimpe,
wiu ig hawt i dr Frömdi bi.

Woschs wüsse? Bi-n-im Bueber dänf,
aws Stäudeler scho daheime gju!
gäh, denn isch auwes anders ghy,
fener Cabine, nume Bänk.

Scho mänge auwte Buebergschaane
isch wägg, wird nimme ume cho —
He nu, i schta zur junge Faane,
wie einisch chas hawt nie mee cho.

Aws junge Giuw, aws awte Maa
ha pajet ig im Bueber unde,
ha dert vo mine schöne Schtunde
mängi erläbt, dr Mare na.

Im Buebeseeli isch mi Freud,
we auw die jungi Ruchtig chunt,
dä Bärnerschlag, so chäh, so gsund,
s'isch drunger nid en enzge leid.

Dr Herrgot figi Burger z'Bärn,
das het me i dr Schuw üs gseit.
s' wird dänf scho sy, wiuw wyt u breit
te Bueber z'finge-n-isch wie z'Bärn.

Es giebt fener Chrieger mee,
wen auwi Lüt üs chönnte gseh,
wie Läbesruum mir üs hei funge,
im Bueber bi dr Mare unge.

O blai Mare! Sunneschyn!
So z'blüttele a de warme Tage,
u i dr Offne sech la z'trage —
im Bueber juchzet Groos u Chlyn!

Schweizer Rotkreuzkalender

Mütter! — euch hat Pestalozzi ans Herz gelegt, die Seele des Kindes nicht minder vernünftig und eifrig zu pflegen wie dessen Leib. Darum kündigt euch darum, was in euren Häusern den Kindern zum Lesen in die Hände gerät. Auch was ihr selber lest (und nichts was ihr nicht selbst vorher gelesen habt) soll in die Hände eurer Kinder geraten dürfen und können. Gebet also acht, was für Kalender ihr kauft. Angeboten werden viele. Nicht lauter gute. Zu diesen jedoch rechnet getrost den Schweizer Rotkreuz-Kalender. Er bringt keine zweifelhaften Witze und erzählt nicht lose und lockere Streiche vor den Ohren der Jugend. Aber ohne zu „frömmeln“ lenkt er ihre wie eure eigenen Herzen auf ein hohes und heiliges Ziel hin: daß sich die Menschheit zur Menschlichkeit bekehre. Das ist sein wichtiges „Anliegen“. Außerdem hat er noch vieles zu sagen und weiß allerlei zu lehren, was euch dienlich sein wird im Haushalt und Garten, in der Gesundheits- und Krankenpflege. Mit Bild und Wort in gebundener und freier Sprache bietet er Kurzweil und Unterhaltung, Belehrung und Zeitvertrieb durch Spiel und Rätsel, alles für den gleichen Preis, indem zugleich dem Rotkreuz und seinem Werke ein großer Dienst geleistet wird, weil ihm der Reinertrag zufällt.

Die Eidgenossenschaft,

ein waterländischer Brevier von Edgar Schumacher und Paul Boesch, Fr. 2.80, Verlag Hallwag Bern.

Der bekannte Historiker präsentiert uns hier zusammen mit dem Berner Künstler ein Bändchen, das einem auf den ersten Blick ans Herz wächst. Die Kombination von Text und Illustration ist so schön gelöst, daß dem ganzen fast biblischer Charakter zukommt. Das schmutze Bändchen ist zugleich ein besinnliches Heimatbuch und eine kleine Schweizergeschichte, werden doch die fünfzig dreifarbigten Holzschnitte und in der entsprechenden Zahl von Texten die wichtigsten Ereignisse unserer Geschichte von Vindicta bis zur Mobilmachung 1939 dargestellt. Es wäre verwunderlich, wenn das bezaubernde Büchlein sich nicht im Sturmschritt die Zuneigung und Dankbarkeit unseres Volkes erobern würde.

Bergheidelbeeren

Die Volkswirtschaftskammer des Berner Oberlandes vermittelt auch dieses Jahr wiederum die aromatischen Heidelbeeren und Preiselbeeren aus den Tälern des Berner Oberlandes, um damit der Bergbevölkerung einen willkommenen Nebenverdienst zu verschaffen und die wildwachsenden Früchte ihrer Verwertung zuzuführen. Die Ernte beginnt anfangs August und dauert bis im Oktober. Die Lieferungen erfolgen in faubern 5- und 10-kg-Büchsen, Heidelbeeren zu Fr. 1.60 per kg, Preiselbeeren zu Fr. 1.80 per kg, brutto für netto, franco Empfänger ab Sammelstellen. Bestellungen sind an das Sekretariat der Volkswirtschaftskammer des Berner Oberlandes, Jungfraustraße 38, Interlaken, Telephon 900, zu richten.

Zwischen zwei Eiszeiten

Nordamerikanische Wetterforscher und Arktisfahrer wollen herausgefunden haben, daß wir vor einem großen Umschwung des Klimas auf der Nordhälfte des Globus stehen. Allerdings würde dieser Umschwung, der ohne Zweifel nach der Richtung einer Eiszeit ausschlagen dürfte, keineswegs schon uns oder unsere Kinder beunruhigen oder direkt betreffen. Das Klima braucht Jahrhunderte und nicht Jahre, um sich zu verändern. Aber die Entwicklung in der Linie einer Veränderung zur Kälte ist schon heute aus der vergleichenden Meteorologie deutlich sichtbar. Diese Vorgänge, die in 100 bis 200 Jahren ohne Zweifel schon ihre ersten fühlbaren Äußerungen auch in der gemäßigten Zone entwickeln dürften, sind für uns dadurch beson-

ders bedeutungsvoll, weil nach den bisherigen Erfahrungen eigentlich jede Zwischeneiszeit einen neuen Menschentyp formte.

Das Klima der Erde wird von einer Anzahl Faktoren geleitet und bestimmt, die sich fast alle irgendwie auf die Wärmeentwicklung der Sonne, auf die Strahlung in der direkten oder indirekten Form beziehen. Außerdem wird im Innern der Erde eine gewisse Menge Wärme entwickelt, die der Außenhaut zuzugeht kommt. Diese innere Hitze der Erde tritt für uns in der Form der Radio-Aktivität in Erscheinung.

Wenn nun die Erde unter irgendwelchen Umständen Hitze verliert, wenn die Temperatur der Luftschicht rings um die Erde sinkt, dann muß sich auf der Erde ein anderes Klima entwickeln, dessen einzelne Äußerungen außerhalb jeder Kalkulation liegen. Deshalb kann zum Beispiel ein Klimatologe heute in keiner Weise versichern, daß bei einem Absinken der Temperatur in der Luftschicht nun unbedingt dieses oder jenes Klima unter allen Umständen auftritt. Es gibt hier viel zu viel Dinge, die uns in ihren direkten Einwirkungen unbekannt sind.

Es ist „erst“ 20'000 Jahre her, seit die jüngste Eiszeit zu Ende ging und die großen Eisdecken, die sich über die Kontinente zogen, den Rückzug antraten. Sofort wurde das Klima wärmer. Die Durchschnittstemperatur stieg langsam an und erreichte etwa einen Stand, der etwas über der heutigen Durchschnittsperiode lag. Auf solch eine warme Periode folgte etwa vor 2'000 Jahren eine Periode mit niedrigerer Temperatur, um dann dem jetzigen Klima Platz zu machen. Wir leben nach der Auffassung der Klimatologen in einer sogenannten warmen Periode zwischen zwei Eiszeiten. Danach müßte also auf unsere Wetterperiode eine neue Eiszeit folgen. Leider sei es unmöglich, genauer zu bestimmen, in welchem Abschnitt der Zwischeneiszeit wir uns im Augenblick befinden.



Sie trägt mit Vorliebe
— die guten soliden

ROYAL
Strümpfe

Versuchen Sie den starken Royal-Alltagsstrumpf aus Kunstseide zu Fr. 3.20.
In den neuesten Modifarben

Au Bon Marché
BERN Spitalgasse 3-7